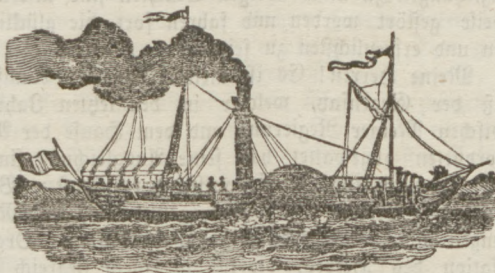


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 13.

Montag, den 16. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Jllgen & Fort. P. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Das neueste Telegramm aus Berlin über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses steht umseitig.

## Telegraphische Depeschen.

Altona, Sonnabend 14. Januar.

Das „Verordnungsblatt“ bringt eine längere Bekanntmachung der Ober-Civilbehörde, datirt Flensburg, den 12. Januar. Die oberste Civilbehörde wird vom Februar ab nach Schleswig verlegt. Die Kie-ler Landes-Regierung wird am 1. Februar aufgelöst und mit der bisherigen Verwaltungsbehörde in Schleswig zu einer Regierungsbehörde vereinigt, die unter dem Namen: „Schleswig-Holsteinsche Landesregierung“ im Schlosse Gottorf in Schleswig ihren Sitz nehmen wird. Aus dem Geschäftskreise der Landesregierung scheiden die bereits besonderen Behörden übertragene Verwaltung der Post, der Telegraphie, der Zölle und der Grenz Zoll-Inspection, so wie einige den Civilbehörden vorbehaltene Angelegenheiten aus. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungs-Präsidenten und sechs Sectionschefs. Die Hauptkassen Holsteins und Schleswigs sollen unter dem Namen: „Schleswig-Holsteinsche Hauptkasse“ in Rendsburg vereinigt werden.

Hagen, Sonnabend 14. Januar.

Bei der heute stattgefundenen Wahl für das Haus der Abgeordneten ist Peter Hartfort im zweiten Wahlgange mit 145 Stimmen von 273 Anwesenden gewählt worden.

Darmstadt, Sonnabend 14. Januar.

Durch landesherrliche Entschliessung vom 11. d., welche in der heutigen Sitzung der ersten Kammer verlesen wurde, ist die Ständerversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Wien, Sonnabend 14. Januar.

Die heutige „Presse“ hatte in ihrer Morgenausgabe eine Mittheilung über die zwischen den Höfen von Berlin und Wien in der Schleswig-holsteinschen Frage gewechselten Depeschen vom 13. und 21. December gebracht. Dieser Mittheilung gegenüber erklärt die „Generalcorrespondenz“, daß der Berichterstatter der „Presse“ sich die Kenntniß der betreffenden Aktenstücke jedenfalls nur auf widerrechtlichem Wege und durch unbefugte Vermittelung verschafft haben könne, sowie daß die Auszüge aus den Aktenstücken mehr als flichtig, das heißt gerade in den wesentlichen Punkten ungenau seien.

Lemberg, Sonnabend 14. Januar.

Die „Gazetta Narodowa“ berichtet, daß in Folge höherer Weisung die wegen Zahlung der Nationalsteuer angestregten politischen Prozesse, sowie die Anklagen gegen die aus der russischen Gefangenschaft Zurückgekehrten, niedergeschlagen worden seien. Die Letzteren werden in ihre Heimath verwiesen.

Paris, Freitag 13. Januar.

Der heutige „Abend-Moniteur“ bringt Nachrichten aus Mexiko vom 14. December, denen zufolge der Kaiser Maximilian am 10. December den päpstlichen Nuntius Monsignor Meglia in feierlicher Audienz empfangen hatte. In seiner Ansprache an den Kaiser äußerte der Nuntius, der Papst zweifle nicht, daß die Religion, als ergiebige Quelle des Gedeihens der Nationen und als festeste Stütze der Regierungen Gegenstand des beständigen Schutzes Seitens des Kaisers sein wird. Der Kaiser erwiderte, mit Erkenntlichkeit nehme er es auf, daß die Kirche einendgültige Lösung der zwischen Mexiko und dem Papst

schwebenden Angelegenheiten herbeizuführen wünsche. Die katholische, loyale und auf wahrhafter Freiheit begründete mexikanische Regierung werde nicht verfehlen, ihre Schuldigkeit zu thun und mit diesen Gesinnungen empfangen der Kaiser den Abgesandten des Stellvertreters Christi, in vollem Vertrauen darauf, dessen Ankunft in Mexiko möge der erste Schritt zu einer Bestand habenden Regelung sein, die Gott segnen wolle.

— 15. Jan. Noch dem heutigen „Moniteur“ ist auch der Cardinal-Erzbischof von Besancon wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vor den Staatsrath verwiesen worden.

## Landtag.

Berlin, Sonnabend 14. Januar.

Nach vorangegangener Gottesdienst, welchem im Dome die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen, die Minister und etwa 50 Mitglieder beider Häuser des Landtages beiwohnten, fand heute Mittag um 1 Uhr die feierliche Eröffnung des Landtages durch Se. Majestät den König im Weißen Saale des königl. Schlosses statt. Die Abgeordneten waren nicht gerade zahlreich erschienen. Die eine Seite des Saales nahm die Generalität ein, Krongardisten versahen an den Thüren den Dienst. Die für das Publikum reservirte Tribüne war dicht besetzt. Ebenso die Diplomaten-Loge. Gleich nach 1 Uhr betrat Se. Majestät der König, gefolgt von den königl. Prinzen und der Adjutantur, von der Bildergalerie aus den Saal, bestieg, von dreimaligem Hoch der Versammlung begrüßt, den Thron und verlas sodann bedeckten Hauptes, nachdem der Ministerpräsident v. Bismarck das Konzept überreicht hatte, stehend folgende

### Thronrede.

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. In demselben ist es Mir gelungen, im Bunde mit Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich eine Ehrenschuld Deutschlands, deren Mahnungen wiederholt und unter tiefer Erregung des nationalen Gefühls an das gesammte Vaterland herantreten waren, durch die siegreiche Tapferkeit der vereinten Heere vermittelt eines ehrenvollen Friedens einzulösen. Gehoben durch die Genugthuung, mit welcher unser Volk auf diesen Preußens würdigen Erfolg zurückblickt, wenden wir unsere Herzen in Demuth zu Gott, durch dessen Segen es Mir vergönnt ist, Meiner Kriegsmacht im Namen des Vaterlandes, für Thaten zu danken, die sich der ruhmreichen Kriegsgeschichte Preußens ebenbürtig anreihen.

Nach einer halbhundertjährigen, nur durch ehrenvolle Kriegszüge von kürzerer Dauer unterbrochenen Friedensperiode haben sich die Ausbildung und Mannszucht Meines Heeres, die Zweckmäßigkeit seiner Verfassung und seiner Ausrüstung in dem vorjährigen durch Ungunst der Witterung und durch den tapferen Widerstand des Feindes denkwürdigen Kriege glänzend bewährt. Es ist der jetzigen Organisation des Heeres zu verdanken, daß der Krieg geführt werden konnte, ohne die Erwerbs- und Familienverhältnisse der Bevölkerung durch Aufbietung der Landwehr zu beeinträchtigen. Nach solchen Erfahrungen ist es um so mehr Meine landesherrliche Pflicht, die bestehenden Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf der gegebenen Grundlage zu höherer Vollkommenheit auszubilden. Ich darf erwarten, daß beide Häuser des

Landtages Mich in der Erfüllung dieser Pflicht durch ihre verfassungsmäßige Mitwirkung unterstützen werden.

Besondere Pflege erfordert die Entwicklung der Marine. Sie hat im Kriege durch ihre Leistungen sich einen gerechten Anspruch auf Anerkennung erworben und ihre hohe Bedeutung für das Land dargelegt. Soll Preußen der ihm durch seine Lage und politische Stellung zugewiesenen Aufgabe genügen, so muß für eine entsprechende Ausbildung der Seemacht Sorge getragen und dürfen bedeutende Opfer für dieselbe nicht gescheut werden. In dieser Ueberzeugung wird Ihnen Meine Keigerung einen Plan zur Erweiterung der Flotte vorlegen.

Die Verpflichtung zur Fürsorge für die im Dienste und auf dem Felde der Ehre an Gesundheit und Leben beschädigten Krieger und deren Hinterbliebenen wird in der Vorlage eines Invaliden-Pensions-Gesetzes einen wohlberechtigten Ausdruck finden, und Ich hoffe, daß Sie denselben eine bereitwillige Aufnahme zuwenden werden.

Die Aufstellung der Truppen an der polnischen Grenze hat nach dem Erlöschen der Insurrektion im Nachbarlande wieder aufgehoben werden können. Durch die gemäßigte aber feste Haltung Meiner Regierung wurde Preußen gegen Uebergriffe des Aufstandes sicher gestellt, während gegen einzelne Theilnehmer an Bestrebungen, welche die Losreißung eines Theiles der Monarchie zum Endziele hatten, von den zuständigen Gerichten auf Strafe erkannt worden ist.

Daß die günstige Finanzlage des Staates es gestattet hat, den dänischen Krieg ohne Anleihe durchzuführen, muß eine große Genugthuung gewähren. Es ist dies mit Hülfe einer sparsamen und umsichtigen Verwaltung, vornehmlich durch die beträchtlichen Ueberschüsse der Staats-Einnahmen in den beiden letzten Jahren, möglich geworden. Ueber die durch den Krieg veranlaßten Kosten und die zu ihrer Be- streitung verwendeten Geldmittel wird Ihnen nach dem Finalabschluß für das verflossene Jahr Meine Regierung vollständige Vorlagen machen.

Der Staatshaushalts-Etat für das laufende Jahr wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. In demselben sind die aus der neuen Grund- und Gebäudesteuer zu erwartenden Mehreinnahmen in Ansatz gebracht, und auch die sonstigen Einnahmen haben unter Festhaltung der bewährten Grundsätze einer vorsichtigen Veranschlagung zu erhöhten Beträgen angenommen werden können. Es ergeben sich dadurch die Mittel, nicht allein das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben auch in dem Etat wiederherzustellen, sondern auch eine beträchtliche Summe zur Befriedigung neuer Bedürfnisse in allen Verwaltungszweigen zu bewilligen. Außer den allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt der drei Jahre von 1859—1861, deren Vorlage von Neuem stattzufinden hat, wird Ihnen nunmehr auch die Rechnung für das Jahr 1862 zur Entlastung der Staatsregierung übergeben werden.

Die Arbeiten zur anderweiten Regelung der Grundsteuer sind in der vorgeschriebenen Zeit und in befriedigender Weise zum Abschlusse gebracht. Daß dieses Ziel erreicht worden, ist, wie Ich gern anerkenne, wesentlich den eifrigen Bemühungen zu danken, mit welchen von allen Seiten die Lösung die schwierigen und mühsamen Aufgabe angestrebt wurde.

Auch die Veranlagung der Gebäudesteuer ist so weit gediehen, daß sie nur noch der schließlichen Ver- richtigung bedarf.



Meine Regierung ist unablässig bestrebt, die Fortschritte in den verschiedenen Zweigen der Landeskultur zu befördern und für eine Vermehrung und Verbesserung der Communicationsmittel Sorge zu tragen. Der Entwurf einer allgemeinen Wegeordnung wird von Neuem einen wichtigen Gegenstand Ihrer Berathung bilden. Auch wegen Erweiterung und Vervollständigung des Eisenbahnnetzes werden Ihnen mehrere Vorlagen übergeben werden.

Zur Anlage einer für Handel und Kriegsschiffe jeder Art nützlichen Kanalverbindung zwischen der Ost- und Nordsee durch Schleswig und Holstein hat meine Regierung technische Vorarbeiten ausführen lassen. Bei der Wichtigkeit dieses großartigen Unternehmens für die Interessen des Handels und der preussischen Marine wird meine Regierung bemüht sein, die Ausführung durch eine angemessene Betheiligung des Staats sicher zu stellen, und Ihnen nach Abschluß der vorbereitenden Verhandlungen darüber nähere Mittheilungen machen.

Der Bergbau, befreit von lästigen Beschränkungen, erleichtert in seinen Abgaben und gefördert durch die Vermehrung der Absatzwege, entwickelt sich zu einem erfreulichen Aufschwung. Sie werden den Entwurf eines allgemeinen Berggesetzes zur Prüfung empfangen, welches die Rechtsverhältnisse des Bergbaues zu ordnen bestimmt ist.

Die im Interesse des Handels unserer Seehäfen für die Dauer des Krieges erlassene Verordnung in Betreff der extraordinären Flaggengelder wird Ihnen zur nachträglichen Genehmigung zugehen.

Es ist meiner Regierung gelungen, die Hindernisse, welche die Fortdauer des Deutschen Zollvereins nach Ablauf der Vertragsperiode zu gefährden drohten, zu beseitigen. Die mit der Regierung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen abgeschlossenen Verträge haben die Zustimmung der sämmtlichen Vereins-Regierungen erhalten und die Zollvereins-Verträge sind mit einigen durch die Erfahrung gerechtfertigten Abänderungen erneuert worden. Diese Verträge, sowie ein nachträglich mit Frankreich getroffenes Abkommen in Betreff der von unsern Zollverbündeten geltend gemachten Wünsche, werden Behufs Ihrer Zustimmung vorgelegt werden. Die in Folge jener Verträge in Gemeinschaft mit den Regierungen von Bayern und Sachsen eingeleiteten Verhandlungen mit Oesterreich zur Erleichterung und Beförderung der beiderseitigen Verkehrsbeziehungen lassen ein baldiges Ergebnis gewärtigen.

Das Werk, welches durch die Verträge mit Frankreich im August 1862 eingeleitet und dessen Durchführung seitdem von meiner Regierung wie von der Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen mit gleicher Beharrlichkeit gefördert wurde, nähert sich somit einem Abschluß, welcher in weiten Gebieten dem Handel eine freiere Bewegung gestattet und den freundschaftlichen Beziehungen benachbarter Nationen durch die Gemeinsamkeit der Entwicklung ihrer Wohlfahrt eine neue Bürgschaft verleihen wird.

Ich habe der Thaten Meines Kriegsheeres nicht gedenken können, ohne darin die gleiche freudige und herzliche Anerkennung für das österreichische Heer mit einzubegreifen. Wie die Krieger beider Heere in Waffenbrüderschaft den Lorbeer getheilt haben, so hat die beiden Hölfe den eingetretenen Verwickelungen gegenüber ein enges Bündniß verknüpft, welches seine feste und dauernde Grundlage in Meinen und Meines erhabenen Verbündeten deutschen Gesinnungen fand. In diesen Gesinnungen und in der Treue gegen die Verträge liegt die Bürgschaft für die Erhaltung des Bundes, welches die deutschen Staaten umschlingt und ihnen den Schutz des Bundes sichert.

Der Friede mit Dänemark hat Deutschland seine bestrittenen Nordmarken, und diesen die Möglichkeit der lebendigen Betheiligung an unserem nationalen Leben zurückgegeben. Es wird die Aufgabe Meiner Politik sein, diese Errungenschaft durch Einrichtungen sicher zu stellen, welche uns die Ehrenpflicht des Schutzes jener Grenzen erleichtern und die Herzogthümer in den Stand setzen, ihre reichen Kräfte für die Entwicklung der Land- und Seemacht wie der nationalen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes wirksam zu verwerthen. Unter Aufrechterhaltung dieser berechtigten Forderungen werde ich die Erfüllung derselben mit allen begründeten Ansprüchen, so des Landes wie der Fürsten, in Einklang zu bringen suchen. Ich habe daher, um einen sicheren Anhalt für Meine Beurtheilung der streitigen Rechtsfragen zu gewinnen, die Syndici Meiner Krone, ihrem Berufe entsprechend, zu einem Rechtsgutachten aufgefordert. Meine rechtliche Ueberzeugung und die Pflichten gegen Mein Land werden Mich leiten bei dem Bestreben, Mich mit Meinem hohen Verbündeten zu verständigen, mit welchem ich inzwischen den Bestiz und

die Sorge für eine geordnete Verwaltung der Herzogthümer theile.

Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, daß die kriegerischen Verwickelungen auf den engsten Kreis beschränkt geblieben und die naheliegenden Gefahren, welche daraus für den Europäischen Frieden hervorgehen konnten, abgewendet worden sind. Die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindung mit Dänemark ist eingeleitet und es werden sich, wie ich fest vertraue, die freundschaftlichen und gegenseitig fördernden Verhältnisse ausbilden, welche so sehr dem natürlichen Interesse beider Länder entsprechen. Meine Beziehungen zu allen übrigen Mächten sind in keiner Weise gestört worden und fahren fort, die glücklichsten und erfreulichsten zu sein.

Meine Herren! Es ist mein dringender Wunsch, daß der Gegensatz, welcher in den letzten Jahren zwischen Meiner Regierung und dem Hause der Abgeordneten obgewaltet hat, seine Ausgleichung finde. Die bedeutungsvollen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit werden dazu beigetragen haben, die Meinungen über das Bedürfnis der verbesserten Organisation des Heeres, die sich in einem siegreich geführten Kriege bewährt hat, aufzuklären. Die Rechte, welche der Landesvertretung durch die Verfassungs-Urkunde eingeräumt worden sind, bin ich auch ferner zu achten und zu wahren entschlossen. Soll aber Preußen seine Selbstständigkeit und die ihm unter den europäischen Staaten gebührende Machtstellung behaupten, so muß seine Regierung eine feste und starke sein, und kann sie das Einverständnis mit der Landesvertretung nicht anders als unter Aufrechterhaltung der Heereseinrichtungen erstreben, welche die Wehrhaftigkeit und damit die Sicherheit des Vaterlandes verbürgen.

Der Wohlfahrt Preußens und seiner Ehre ist Mein ganzes Streben, Mein Leben gewidmet. Mit dem gleichen Ziel vor Augen, werden Sie, wie ich nicht zweifle, den Weg zur vollen Verständigung mit Meiner Regierung zu finden wissen, und werden Ihre Arbeiten dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Nach Beendigung der Rede erklärte auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs der Präsident des Staats-Ministeriums, v. Bismarck, den Landtag für eröffnet.

Sr. Majestät verließen darauf den Saal unter wiederholtem dreimaligen Hoch der Versammlung.

Im Abgeordnetenhaus nahm die Sitzung um 2 Uhr 50 Minuten ihren Anfang, Präsident Grabow eröffnete dieselbe unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung, nach welcher ihm als den Präsidenten der früheren Session die Pflicht obliege, die Sitzung der neuen, der 8. Legislaturperiode zu eröffnen. Er heiße die Mitglieder in dem neuen Jahre, dem dritten Jubeljahre der preussischen Befreiung, willkommen. Seit der Entlassung der Mitglieder des Hauses zum häuslichen Heerde habe sich Großes und Bedeutungsvollesgetragen, sei eine nationale That vollbracht worden. Die Befreiung und Trennung der Herzogthümer von Dänemark, welche seit so langen Jahren von der gesammten deutschen Nation so heiß gewünscht wurde, sei von unseren tapferen Truppen, im Verein mit Oesterreichs braven Krieger, unter der ruhmreichen Führung eines edlen Hohenzollern und unter der Mitwirkung der jungen preussischen Marine erreicht worden. Das deutsche Recht sei wieder in deutschen Landen hergestellt. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen, die Ueberschreitung des Alsenfundes und die Einnahme der Insel Alsen seien Thaten, welche sich in würdiger Weise den glorieux Thaten unserer Väter anreihen. Die Scharte von Olmütz sei wieder ausgewetzt und der Vertrag von 1852 zerrissen. In stolzer Freude habe das preussische Volk diese erfreulichen Erfolge seiner Söhne und seiner Waffen vernommen, es habe derselben dadurch Ausdruck verliehen, daß es seine den Großthaten der Väter würdig zur Seite tretenden Söhne bei ihrer Rückkehr in die Heimath feierlich und festlich empfangen habe. Aber auch eine ernste Mahnung trete an uns in dieser Zeit der Freude heran, es sei die Mahnung, welche uns die in ferner, nun befreiter Erde ruhenden Todten zurufen: „Vergiß die treuen Todten nicht und schmilde auch unsere Urne mit dem treuen Todtenkranz.“ Eine andere Mahnung sei die, welche die Invaliden und Krüppel an uns richten und die Hinterbliebenen der Gefallenen. Sie trete in der Form eines Gesetzes an den Landtag heran, dessen Berathung demnächst erfolgen werde. „Wir aber, meine Herren, die Vertreter des preussischen Volkes, bringen unseren Dank, den Dank des Volkes diesen tapferen Krieger, mit tief bewegten Herzen dar durch Erheben von unseren Plätzen.“ (Das Haus erhebt sich.) „Und nun lassen

Sie uns mit dem freudigen Rufe unser Werk beginnen: Hoch lebe Sr. Majestät der König, Hoch und Hoch!“ Das Haus und die auf der Tribüne Anwesenden erheben sich und stimmen in das ausgebrachte Hoch ein. Dann schreitet man zur Bildung des Bureaus. Die vier, dem Alter nach jüngsten Mitglieder werden zu Schriftführern ernannt. Der Präsident constatirte sodann, daß 242 Mitglieder bereits auf dem Bureau gemeldet und daß deshalb das Haus beschlußfähig sei. Die Konstituierung der Abtheilungen wird auf Montag Vormittags 9½ Uhr, die nächste Plenarsitzung auf Montag Vormittags 10 Uhr anberaumt, Tagesordnung: Präsidentenwahl — Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

In der Sitzung des Herrenhauses befandem sich am Ministertische: Graf Ikenlipz, Graf zur Lippe. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet als Präsident der vorigen Session um 2½ Uhr die Sitzung und beruft als die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, die Fürsten Pleß und Putbus, Graf Rarmer und Freiherr von Hardenberg zu provisorischen Schriftführern. Nachdem dem Hause die Mittheilung gemacht worden ist, daß durch königliche Kabinettsordre der Präsident des Obertribunals Dr. von Schindmann und der Ober-Bürgermeister a. D. Geh. Regierungs-Rath Elmanger, auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden sind, wird durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit des Hauses — es sind 98 Mitglieder anwesend — festgestellt. Bei der hierauf vorgenommenen Präsidentenwahl werden 97 Stimmen abgegeben; davon erhalten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 93, Herzog von Ratibor 2, Prinz Hohenlohe und Graf Arnim-Boitzenburg je eine Stimme. Graf Stolberg ist somit für die Dauer der Session zum Präsidenten gewählt. derselbe nimmt die Wahl dankend an und knüpft daran folgende Ansprache an das Haus: „Ich glaube, Sie werden mir erlauben, einige Worte darüber zu sagen, mit welchen Gefühlen ich heute wieder an diese Stelle zurückgekehrt bin. Sie alle werden sich erinnern, mit welchen Gefühlen wir in unsere Heimath schieden, als wir, vor nun bald einem Jahr, uns trennten. Es waren damals Gefühle der Hoffnung, es waren Wünsche, die unser Herz bewegten. Es war das Gefühl der Hoffnung, das Gott der Allmächtige sich zu unserm König bekennen werde, in dem, was er unternommen; es waren heiße Wünsche für unsere Armee, für die Armee, die aber ganz besonders das eigenste Werk unseres Königs Wilhelm in letzter Zeit gewesen ist; es war der Wunsch, daß sie sich in allen Proben, die ihr zu Theil werden würden, in einer Weise zeigen möchte, wie es eben von einer preussischen Armee nur erwartet werden kann. Heute dürfen wir Gott loben und danken für Alles, was geschehen. Mit Gottes Hülfe hat unser königlicher Herr der Welt gezeigt, wie er, Hand in Hand mit seinem kaiserlichen Bundesgenossen für deutsches Recht und preussische Macht Alles einzusetzen mußte. Wir dürfen uns freuen, daß unsere Armee die Feuer- und Wasserprobe ehrlich bestanden hat. Wo die schwarz-weiße und wo die schwarz-gelbe Fahne geweht haben, da war der Sieg an jedes einzelne Bayonnet befestigt. Wir können Gott loben und danken, daß wir heute mit frischer Hoffnung und mit festem Vertrauen der Zukunft und den in ihr ruhenden inneren und äußeren Fragen entgegentreten. Und wie das Ministerium seine Stärke darin gesucht und gefunden hat, des Königs Gedanken und seinen Willen überall zur Ausführung zu bringen, so werden wir gewiß auch, so wie es bisher Sitte im Hause gewesen ist, mit Treue und Anhänglichkeit unsere Pflichten erfüllen; wir können heute doppelt froh und freudig rufen: Es lebe der siegreiche König! unser König und Herr hoch, abermals hoch! und immer hoch!“ Die Versammlung erhebt sich und stimmt mit Begeisterung in dieses Hoch ein. — Es folgt die Wahl des ersten Vicepräsidenten; von 92 Stimmen erhalten Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf 68, Herzog von Ratibor 18, die übrigen fallen auf die Herren Dr. Brüggemann, Graf Brühl und Herzog von Ujest. Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf ist somit zum ersten Vice-Präsidenten gewählt und nimmt, trotzdem er im nächsten Monat seinen achtzigsten Geburtstag feiert, als ein Zeichen von dem Vertrauen des Hauses mit Dank an. — Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhält von 81 gültigen Stimmen Graf Brühl 60, Dr. Brüggemann 13; die übrigen Stimmen fallen auf den Herzog von Ratibor und den Herzog von Ujest. Graf Brühl ist somit zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Derselbe nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „Die Stelle, zu welcher Sie mich gewählt haben,



scheint mir eine Ähnlichkeit mit dem fünften Rad am Wagen zu haben (Heiterkeit), welches nicht im Rufe steht, besonders nützlich zu sein. Ich werde mich indessen noch mehr bemühen, in dieser Stellung möglichst unschädlich zu sein, und nehme die Wahl an.“  
Man schreitet nunmehr noch zur Abgabe der Stimmen für die Wahl von 8 Schriftführern, deren Resultat in der nächsten Sitzung, welche auf Montag Mittag 1 Uhr anberaumt wird, verkündet werden soll. Der Schluß der Sitzung erfolgte 2 Uhr 40 Minuten.

## Neuestes Telegramm.

Berlin, 16. Januar. 1 Uhr 36 Min. Nachm.  
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Abgeordnete Oberbürgermeister Grabow mit 222 von 236 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Gegencandidat war der Abg. Minister a. D., Febr. v. d. Heydt mit 31 Stimmen. Abg. Grabow dankt für erneutes Vertrauen. Bei der Trennung im Vorjahre, sagte er, hat er auf Verständigung gehofft, seitdem sind aber die Verfolgungen der Liberalen in jeder Art eingetreten. Die liberale Gesinnung ist in den Bann gethan. Man will eine dreimal erprobte öffentliche Meinung, Angehts ruhmvoller Kriegserfolge, unterdrücken, das Abgeordnetenhaus zur Unterwerfung zwingen, und der Verfassung die Lebensader unterbinden. Man werde indess das Gewissen der Volksvertreter Preußens, welche die Heilhaltung der Verfassung beschworen, nicht beugen. Das königliche Wort: „Nur wer sich auf den Fels des Rechtes stellt, steht auf dem Fels des Sieges, ist auch des Hauses Wahlpruch.“ — Unter diesem Banner hoffe man eine Verständigung ohne Preisgebung der Verfassung. Möge die Staats-Regierung mit uns diesen Weg betreten zu des Volkes und des Vaterlandes Wohl, dessen Wohlfahrt wir alle Zeit in treuem Preußenherzen heilig halten. Als Vice-Präsidenten werden die Abgeordneten v. Murnh und v. Bockum-Dolffs wiedergewählt.

Berlin, 14. Januar.

— Prinz Friedrich Karl reist heute Abend mit dem Breslauer Nachtzuge in Begleitung des General-Lieutenants v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, und der persönlichen Adjutanten des Prinzen, nach Wien ab.

— Das Dementi, welches der Nachricht entgegen-  
gesetzt worden ist, daß die Reise des Prinzen Friedrich Karl nach Wien eine Verständigung mit Oesterreich zum Zwecke einer Reform der Bundeskriegsverfassung bezwecke, mag gern geglaubt werden. Es ließe sich wohl kein ungünstigerer Zeitpunkt dazu erwählen, als der jetzige, wo die deutschen Bundesverhältnisse durch die schleswig-holsteinische Frage gewissermaßen gelähmt sind. Bei den gegenwärtigen Beziehungen der wichtigsten Mittelstaaten zu Preußen würden die ersteren jeder Reform, welche dem militairischen Gewicht Preußens Rechnung trüge, mit verdoppelter Hartnäckigkeit sich widersetzen und in Wien ist man gewiß weit davon entfernt, mit Oesterreich „natürlichen Verbündeten“, die ohnehin bereits in bitterböser Stimmung sind, sich ohne Noth noch mehr zu überwerfen. Ohne Zweifel hat der Umstand jener Nachricht Vorschub geleistet, daß der Prinz Friedrich Karl von mehreren Generalstabs-offizieren, worunter auch General v. Moltke, der Chef des großen Generalstabes, sich befindet, begleitet werden soll. Dies hat jedoch nur darin seinen Grund, daß General von Moltke in dem zweiten Theil des dänischen Feldzuges, als der General Vogel von Falkenstein zum Commando des in Blütlund operirenden Corps berufen wurde, die Leitung des Generalstabes bei dem Prinzen Friedrich Karl übernahm. So erscheint es natürlich, daß er denselben auf einer Reise begleitet, deren Anlaß eben das von dem Prinzen in Schleswig geführte Commando ist. — Daß die Grafen Rangau und Limpurg-  
Eythrum Erbschaften auf die Grafschaften Rangau und Pinneberg hier angezeigt haben, ist ungewisselhaft. Natürlich werden dieselben keine andere Wirkung haben, als den bereits sehr verwickelten Erbschaftsstreit noch mehr zu verwickeln und der Untersuchung der Kronsyndici schätzbares Material zu unterbreiten. Daß an die Letzteren die Aufforderung ergangen sei, ihre Arbeiten zu beschleunigen, erscheint zweifelhaft; sollte es aber auch geschehen sein, so dürfte doch geraume Zeit vergehen, ehe das Ergebniß der ihnen überwiesenen Prüfung zu Tage treten wird. Wenigstens ist dies die Meinung in unseren kompetenten politischen Kreisen.

— Die telegraphisch ihrem Hauptinhalte nach schon mitgetheilte Antwort des Herrn v. Bismarck auf die bekannte Siebenzehneradresse glauben wir noch im Wortlaute mittheilen zu sollen. Die Herren Baron Karl v. Scheel-Plessen und Etatsrath Donner in Altona haben die Antwort am 13. d. erhalten und sie zur Kenntniß Derer gebracht, welche der sog. Siebenzehner-Adresse beigetreten sind. Der Wortlaut der Antwort ist nun folgender: „Geehrte Herren! Das gefällige Schreiben vom 22. Decbr. v. J., mit welchem Sie mir die, an J. Majestät, den König, meinen Allergnädigsten Herrn, und den Kaiser von Oesterreich, gerichtete Adresse im Auftrage und in Vollmacht der übrigen Herren Unterzeichner übersandten, habe ich zu empfangen die Ehre gehabt und nicht gesäumt, Ihrem Wunsche gemäß, die Adresse Seiner Majestät dem Könige vorzulegen und Seine Befehle zu erbitten. Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich im Allerhöchsten Auftrage Sie benachrichtige, daß Se. Majestät der König die Adresse gern entgegengenommen hat. Allerhöchstselbst legt einen hohen Werth auf die Stimme von Männern, welche in ihrem Vaterlande eine so große und wohlverdiente Achtung genießen, und durch eine innige und langjährige Vertrautheit mit den Verhältnissen desselben zu einer Würdigung seiner wahren Interessen berufen sind. Indem Allerhöchstselbst überzeugt ist, daß die darin ausgedrückten Wünsche aus einem wahren Patriotismus hervorgegangen sind, erkennt Se. Majestät mit Befriedigung darin den Ausdruck eines richtigen Verständnisses der Verhältnisse, einer ernsten und redlichen Achtung vor dem Recht und einer eingehenden Würdigung der Bedürfnisse der Herzogthümer, welche, die Nordmarken Deutschlands bildend und durch eine lange und ehrenvolle Geschichte zu reicher Blüthe entwickelt, ebenso sehr auf einen vollen und ausreichenden Schutz nach außen, wie auf eine Beachtung ihrer inneren Eigenthümlichkeiten Anspruch haben. In allen diesen Beziehungen ist es das Bestreben des Königs, den Herzogthümern eine ihrer Wohlfahrt, wie dem Recht entsprechende Stellung zu sichern, und indem Ihre Adresse ihn in der Gewißheit bestärkt, daß Seine Majestät dabei auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen im Lande rechnen darf, kann der König mit um so größerer Zuversicht das Gelingen dieses Bestrebens erwarten, als Allerhöchstselbst sich mit Seinem hohen Verbündeten und gegenwärtigen Mitinhaber der höchsten Gewalt in den Herzogthümern in der warmen und herzlichen Theilnahme und Fürsorge für dieselben begegnet. Ich stelle Ihnen ergebenst anheim, diese im Allerhöchsten Auftrage Ihnen mitgetheilten Gesinnungen Seiner Majestät des Königs, meines Allergnädigsten Herrn, auch zur Kenntniß Ihrer Vollmachtgeber, der übrigen Unterzeichner der Adresse, zu bringen.“  
v. Bismarck.“

— Die Schloßruhr auf dem Gute Schönblud (bei Luckenwalde) hatte am Dienstag Abends sieben die zehnte Stunde geschlagen, alles hatte sich bereits zur Ruhe begeben, nur der Gutsherr v. Thümen war noch in seinem Arbeitszimmer beschäftigt, da krachte ein Schuß durch die Fenster des Zimmers, daß die Scherben umherflogen, und der Gutsherr sank blutend zu Boden. Der Schuß hatte alle Bewohner des Schlosses aufgeschreckt; er war aus so unmittelbarer Nähe gekommen, daß man seinen Ursprung im Hause vermuthete. Als die Dienerschaft in das Zimmer stürzte und der Verwundete, schon fast bewußtlos, auf das Fenster deutete, woher der verhängnißvolle Schuß gekommen, da fiel draußen ein zweiter Schuß. Im höchsten Grade bestürzt, eilte man hinaus in den Hof. Hier fand man unter den Fenstern des Zimmers in seinem Blute liegend den Inspector des Guts, Hoffmann, neben ihm ein Gewehr. Derselbe, tödtlich getroffen, hatte eben noch so viel Kraft, das Gefährdnuß abzulegen, daß er der Wörder des Gutsherrn, und Nachbarn wegen ihm widerständiger Kränkungen das Motiv zur That sei. — Herr v. Thümen, den der Schuß (das Gewehr war mit Repposten geladen) in die Brust getroffen, ist noch in derselben Nacht an Lungenblutung gestorben. Der mittlere Sitzzug aus Berlin herbeigeholte Geheimrath Langenbeck konnte, bei der Tödtlichkeit der Verwundung, keine Hilfe bringen. Herr v. Thümen hatte noch nicht das 30. Lebensjahr überschritten.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Januar.

+ Der Dampfer „Oliva“ hat heute die Eisdecke der Weichsel von Neufahrwasser aus gebrochen und ist Mittags bis zur Königl. Werft gedrungen, um dort zunächst die Maschinentheile zu löschen.

++ Das vortreffliche Bild von Johannes Heydeck in Königsberg: „Die Königin Luise von Preußen wird auf der Flucht nach Königsberg durch Unwetter gezwungen, in einer Bauernhütte zu übernachten — im Januar 1807“ — ist von dem hiesigen Kaufmann Herrn Berger als Eigenthum erworben worden.

Der hiesige Kennverein hielt gestern eine General-Versammlung. In derselben kamen mehrere Gegenstände zur Sprache, die für den hiesigen Rennplatz sehr günstige Ausichten bieten. Unter andern ist eine allgemeine Regelung der Renntermine für die Rennplätze Norddeutschlands vom landwirthschaftlichen Ministerium, welches den Bestrebungen des hiesigen Rennvereins schmeichelhafte Anerkennung gezollt hat, in Angriff genommen und wird auf die Frequenz hiesigen Rennplatzes um so günstiger wirken, als eine sehr bedeutende Erhöhung des bisherigen Staatszuschusses von 500 Thlr. — man sprach von 1500 Thlr. — bevorsteht, so daß der Verein in diesem Jahre, einschließlich 100 Frd's. aus eigenen Mitteln, 2066 Thlr. zu Rennpreisen wird ausgeben können. Lebhaft bedauert wurde, daß der Hr. Komm.-Rath Albrecht wegen überhäufter Geschäfte seine Wiederwahl in das Directorium abgelehnt hatte. Die statutenmäßige Neuwahl desselben für 1 Jahr fiel auf die Herren: Ober-Regier.-Rath Sack als Präses, Rittmeister v. Winterfeldt als Stellvertreter desselben, Gutsbesitzer v. Kries-Lunau als General-Secretair, Lieutenant Baron v. d. Trent von Königsegg als Schatzmeister, Lieutenant v. Salbern, Hauptmann Körber, Gutsbesitzer Köppl-Magkau, Gutsbesitzer Steffens-Kleschau, Lieutenant v. Ujedom und Lieutenant v. Schanderhazy. Das Directorium wurde ermächtigt, für das Schreibewerk und die Büreaugeschäfte eine geeignete Persönlichkeit gegen Honorar zu engagiren.

y Trotz des unglücklichen Wetters war das am Sonnabend im Schützenhause stattgehabte Concert zum Besten hilfsbedürftiger Lehrermittwen und Waisen, ein so zahlreich besuchtes, daß Saal und Logen kaum alle Theilnehmer zu fassen vermochten. Dies liefert wieder einen schönen Beweis von der Bereitwilligkeit, mit welcher das Danziger Publikum durch seine Theilnahme stets einen edlen Zweck unterstützt. Das Programm war zwar nicht reichhaltig, aber aus sehr sorgfältig gewählten Nummern zusammengestellt. Alle Piecen wurden beifällig aufgenommen, namentlich erntete Fr. Schneider durch ihren Viedervortrag reichen Beifall, wie auch Webers Melodrama: „Der Gang nach dem Eisenhammer“, mit dem Chorgesange außerhalb des Saales, einen mächtigen Eindruck hinterließ. Sämmtliche Mitwirkende verdienen für ihre bereitwillige Unterstützung bei diesem Wohlthätigkeitsconcerte den Dank des Publikums.

Die erste Maskerade in diesem Jahre im „Selonke'schen Etablissement“ hatte sich eines so großen Zuspruchs zu erfreuen, daß sowohl der Saal mit Masken, wie die Logen mit Zuschauern überfüllt waren. Um 10 Uhr wurde der Narrenkönig, begleitet von seinen Vasallen, auf einem Throne in den Saal getragen; derselbe hielt an das Publikum eine Ansprache, welche sich wegen ihres witzigen Inhalts den Beifall der Gäste gewann. Im weiteren Verlauf wurde von den engagirten Künstlern (Damen) ein Pas de trois und von dem Balletmeister Herrn Rinda der Donato-Tanz mit Eleganz zur allgemeinen Belustigung des Publicums ausgeführt. Nachdem einige Musikpiecen der Buchholz'schen Kapelle vorgetragen waren, folgte auf der Bühne eine kleine Pantomime. Zum Schluß der ersten Abtheilung tanzten die Masken verschiedene Tänze. Endlich wurde durch dreimaligen Tusch der Beginn des neuen Tages verkündet, und mit großem Vergnügen ließ man die zur Last gewordenen Larven fallen. Herr Selonke hatte für Speise und Trank reichlich gesorgt, so daß auch bei der nunmehr folgenden Tafel nichts zu wünschen übrig blieb. Nach der Generalpause wurde bis zum Aufgange der Sonne getanzt. Schließlich sprechen wir den Herren Vergnügungs-Vorstehern für den höchst amüsanten Abend und Herrn Selonke für die gute Bewirthung unsere vollständige Anerkennung aus.

g [Gewerbe-Verein.] In der letzten Sitzung hielt Herr Fabrikbesitzer Otto Schäffer vor einem zahlreichen Publikum und unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Auditoriums einen höchst interessanten Vortrag „über den Flug der Vögel.“ Der Herr Redner entwickelte dabei mit großer Klarheit und Schärfe, auf welchen einfachen Principien der räthselhafte Flug der Vögel beruhe, und wußte, indem er viele Resultate eigener Forschung mittheilte, die älteren Ansichten über den Gegenstand schlagend zu widerlegen. Herr Schäffer hob zuerst die Vielsichtigkeit der Bewegung des Vogels hervor und knüpfte daran die Bemerkung, daß auch das innere Leben des Vogels bewegter und lebhafter sei als bei den Säugethieren. Ueber die Schnelligkeit der verschiedenen



Vögel führte Redner Zahlen an; so z. B. brauchte eine Brieftaube, um von Paris nach Lüttich zu fliegen, 3½ Stunde, eine andere flog von London nach Lüttich in 6 Stunden. Nachdem der Vortragende das Knochengeriüst des Vogels, namentlich in Bezug auf die Unterschiede mit dem der Säugethiere besprochen hatte, beschrieb er die im ganzen Vogelförper verbreiteten Luftkanäle und Luftzellen, und erläuterte den Zweck derselben dahin, daß diese Luftzellen, die alle Weichteile und alle Muskeln umgeben, in denen in größeren Gefäßen das Blut circulirt, die Aufgabe haben, den Luftdruck im Vogelleibe stets konstant zu erhalten. Der Vogel fliege in derselben Weise und nach denselben Gesetzen, wie die Fische im Wasser schwimmen. Redner kommt schließlich zu der Folgerung, daß ein jedes Thier fliegen könne und fliegen würde, wenn es über flügelartige Organismen gebieten und wenn es verstünde, sich Bewegung in horizontaler Richtung zu geben, denn diese letztere allein sei der Schlüssel zum räthselhaften Fluge der Vögel. Die horizontale Bewegung ertheilen sich die Vögel durch ihre Rudersedern, welchen Namen Herr Schäffer für die früher sogenannten Schwungfedern anwendet; desgleichen unterscheidet er auch noch am Flügel den Propellerflügel. An einer Krabe zeigte Redner die eigentümliche Bewegung der Flügel und der verschiedenen Federstellung dabei; zum Verständniß des Knochenbaues trug ein Vogelfleisch das feinsten bei. Der fast anderthalbstündige Vortrag fand allseitige Anerkennung und lebhaften Beifall. — Ein Antrag des Herrn Ganswindt wurde wegen vorgerückter Zeit für die nächste Sitzung als Hauptgegenstand bestimmt. — Eine Frage, ob man auch Kupfer gießen könne, fand durch Herrn Kleiman n genügende Erledigung.

— [Theatralisches.] Das Benefiz für den Opernsänger Herrn Reim kann wegen Krankheit des Fräulein Frey erst am Donnerstage stattfinden.

†† Die gegen Johannes Ronge beim hiesigen Criminal-Gericht wegen eines Preßvergehens schwebende Anklage sollte heute zur Verhandlung kommen, mußte aber wiederum vertagt werden, da es noch nicht möglich gewesen, demselben die Anklage rechtzeitig einzuhändigen.

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein unverbeßerlicher Dieb]. Der Arbeiter Robert Woyte, ein Mensch von 34 Jahren, ist schon so oft bestraft worden, daß er über ein Drittel seiner Lebensjahre im Gefängniß und Zuchthaus zugebracht hat. Während er beim Militär gestanden, ist er drei Mal desertirt. Nachdem er zum dritten Male die Desertion versucht hatte, ist er aus dem Soldatenstande ausgestoßen und zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt worden. Die nach Abbüßung dieser Strafe wiedergewonnene Freiheit benutzte er sofort abermals zu Diebstählen und wanderte dann von Neuem in's Gefängniß. Vor Kurzem aus demselben entlassen, suchte er Arbeit und fand welche bei dem Viehhändler Fiedler zu Heubude. Raum hatte er jedoch hier drei Tage gearbeitet; so erwartete seine alte Lust zum Stehlen. Am vierten Tage schlich ihm die Gelegenheit günstig, seiner alten Lust zu fröhnen; er stahl seinem Arbeitgeber ein Paar Wasserstiefel und einen blauen Tuchrock und suchte mit den gestohlenen Gegenständen das Weite, wurde jedoch bald ergriffen und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. In der gegen ihn stattgehabten öffentlichen Gerichts-Verhandlung war er geständig und wurde aufs Neue zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

## Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 14. Jan. Nach Neujahr schien unser Kornmarkt sich zu beleben, und Weizen fand auf Grund besserer englischer Berichte geläufigere Abnehmer sogar mit einer Erhöhung von 1½ bis 2 Sgr. pr. Scheffel besonders für hellfarbige Sortungen. Allein dies war vorübergehend, und in d. W. sind wir fast völlig auf den vorigen Standpunkt zurückgekehrt, doch sind seine und schwere Güter beliebt geblieben, und solche behaupteten sich im Werth. Die Notirungen lauten heute: Feiner 131. 32pf. Weizen pro Scheffel 70 Sgr.; feiner weißer 129pf. 66. 67 Sgr.; hellbunter und hochbunter 129. 31pf. 63 bis 65 Sgr.; guter hellfarbiger 126. 27pf. 60. 61 Sgr.; mittler 124. 26pf. 55 bis 58 Sgr.; ordinaier 115 bis 123pf. 40 bis 50 Sgr. Alles auf 85 Zollpf. Der Umsatz betrug in v. W. 620 Lasten und in d. W. 400 Lasten. — In Roggen war der Umsatz je 100 Lasten. 118 bis 120pf. 36. 36½ Sgr.; 123. 25pf. 37. 38 Sgr.; 127 bis 128pf. 38½. 39 Sgr. Alles auf 81½ Zollpf. Die Stimmung ließe auch für größere Quantitäten geläufigen Absatz erwarten. — Für Gerste zeigte sich in d. W. Begeh und die Preise stellten sich etwas günstiger. Kleine 116. 13pf. gesunde 27 bis 30 Sgr. Große 112. 15pf. 31. 32½ Sgr.; schöne 116. 17pf. 34 Sgr. — Erbsen nach Beschaffenheit 40. 44 bis 46 Sgr. — Für Spiritus besserte sich die Stimmung und die Zufuhr von je 500 und 600 Tonnen genügte nicht der Nachfrage. Es wurde 12½. 12½ Thlr. gemacht, und heute soll 13 Thlr. geboten, jedoch wegen mangelnder Zufuhr nicht darauf geschlossen sein. — Wenn überhaupt die Zufuhren so gering bleiben, daß die angeblich reiche Erndte damit nicht in Einklang steht, so liegt dies in der schlimmen Beschaffenheit der Wege und selbst bei trockenem Frost würden sie wegen Mangel an Schnee schwer zu benutzen sein. Viele Landwirthe in günstigen Verhältnissen glauben auch ohne Schaden bei gegenwärtigen Preisen ruhig abwarten zu können. — Unsere Speichervorräthe schlossen im v. J. mit 20,000 Lasten Weizen, 2200 T. Roggen, 2000 T. Delsaaten nebst unerheblichen Quanten von Sommergetreide. Die gesammte Ausfuhr stieg auf 105,000 Lasten.

## Meteorologische Beobachtungen.

15/12	326,29	+ 3,8	SW. frisch, hell u. wolkig.
16 9	329,01	+ 2,2	do. mäßig, dicke Luft.
12	329,25	+ 3,0	do. do. durchbrochen.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 15. Januar:  
Albertsen, Marie Friedrike, n. Christiania, m. Getr.  
Gesegelt am 16. Januar:  
Steffens, jonge Andreis, n. Riga, mit Gütern.  
Nichts in Sicht. Wind: SEW.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Januar.

Weizen, 140 Last, 133. 34pf. fl. 410; 129. 30, 131pf. fl. 390; 127pf. fl. 360, 370, 372½, 375; 126pf. fl. 350, 360; 124pf. fl. 355; 121pf. fl. 300, Alles pr. 85pf.  
Roggen, 119pf. fl. 216; 125pf. fl. 226½; 127pf. fl. 229½ pr. 81½pf.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 16. Januar.  
Christiania 18 fl. Hbz. Vco. pr. Tonne Roggen, folglich in Neufahrwasser zu laden.

### Course zu Danzig am 16. Januar.

	Brief	Geld	g.m.
London 3 M.	flr. 6.20½	—	—
Weitzpr. Pf.-Br. 3½%	84	—	—
do. 4%	94	—	—
do. 4½%	100½	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	96½	—	—

## Angekommene Fremde.

### Englisches Haus:

Lieut. a. D. v. Auerwald a. Schlobitten. Gutsbes. Upbagen a. Kl. Schlang. Die Kauf. Schöner, Aricus u. Becker a. Berlin, Bertram a. Bremen, Krehmann a. Bordeaux, Wanders a. Grefeld, Meyer a. Glauchau u. Müller a. Göln. Uhrmacher Zahl a. Jasterburg.

### Hotel de Berlin:

Geh. Reg. Rath v. Platen a. Berlin. Die Kauf. Vichoff a. Rhegüt, Hein a. Magdeburg und Jaffé aus Leipzig. Fräul. v. Below a. Kupow.

### Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Schlubach a. Rositten. a. Rositten. Pr. - Lieut. v. Rogius a. Maumont a. Danzig. Bürgermeister Gwe u. Maurermeister Münchow a. Pr. Stargard. Rentier Schöpfer a. Königsberg. Baumeister Weber a. Carthaus. Administrator Gwe a. Salsow. Die Kauf. Werner n. Sam. a. Potsdam, Wolff, Klostius u. Abraham a. Berlin, Seidler, Rathe und Dyk aus Pr. Stargard.

### Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. du Bois a. Ludoezin und Busse a. Plonowken. Pr. - Lieut. und Gutsbes. Hübner aus Gostomie. Gutsbes. Schulz a. Heiserbütte. General-Secretair Martiny a. Scharfenort. Buchhändler Röske a. Graudenz. Die Kauf. Burckhardt, Neufeldt, Pinner, Keyser, Eugendreich u. Eick a. Berlin, Z. u. S. Sohn, Friedländer, M. u. S. Hirsch u. Vollenberg a. Thorn, Schlund a. Frankfurt a. M., Michaelis a. Magdeburg, Gebr. Joachimsohn a. Kolleten u. Pfeiffer a. Schwedt a. D.

### Schmelzer's Hotel zu den drei Mähren:

Die Kauf. Scheuer u. Hammerstein a. Berlin und Zorn a. Königsberg.

### Hotel d'Oliva.

Die Kauf. Burau, Hoche, Dederer, Delfers und Fürstenberg a. Neustadt, Reichard a. Limbach, Dreyfus a. Göln a. R. Fürstenberg a. Stettin u. Kaiser aus Berlin. Die Maschinisten i. d. R. L. Marine Gebhardsbauer und Franz a. Stralsund. Rentant Wesberg aus Königsberg.

### Hotel de Thorn:

Die Dekonomen Gremann, Vollerthum u. Jenke a. Fürstinau. Die Gutsbes. Volkmann a. Neustadt und Berent a. Angermünde. Die Kauf. Gossel a. Mühlhausen, Buhlmann a. Elberfeld, Seifert a. Hannover, Müller a. Schwedt u. Finger a. Berlin.

## Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht- und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz etc. etc.

Ganze Pakete zu 8 fl. Halbe Pakete zu 5 fl. Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei Gustav Seiltz, Hundegasse 21. und C. Ziemssen, Langgasse 55.



MEDEILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS  
**Keine grauen Haare mehr!**  
**Melanogène**  
von Diequemare aus in Rouen  
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.  
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Tönen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller Zeiten da gewesen.  
En - gros - Niederlage bei  
**Fr. Wolf und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.**

## Bekanntmachung.

Die folgenden der Stadtcommune Danzig zugehörigen, im Kreise Carthaus belegenen drei Mühlengrundstücke, als:

- 1) das Mühlengrundstück im Dorfe Ostrog Nr. 1. des Hypothekenbuches mit ca. 53 Morgen 97 A.-Mth. Land;
  - 2) das Mühlengrundstück Chmielno Nr. 3. des Hypothekenbuches mit ca. 11 Morgen 102 A.-Mth. Land;
  - 3) das Mühlengrundstück Nieder - Brodniez Nr. 2. des Hypothekenbuches mit einer Landfläche von ca. 79 Morgen 25 A.-Mth. preuß.
- sollen jedoch mit Ausschluß des Mühlen-Betriebes vom 1. April 1865 ab auf 3 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

**Freitag, den 27. Januar c.,**

**von 10 Uhr Vormittags ab,** in dem Engelmann'schen Gasthause zu Carthaus vor dem Herrn Stadt-Secretair Wille angelegt, und laden Nachkäufer dazu mit dem Bemerkten hiedurch ein, daß von 1 Uhr Mittags ab neue Bieter nicht mehr zugelassen und nach dem Schlusse des Termins Nachgebote nicht angenommen werden können.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden in dem Licitations-Termin publicirt werden, sind aber auch vorher schon in unserem III. rathhäuslichen Bureau einzusehen.

Danzig, den 5. Januar 1865.

**Der Magistrat.**

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Dienstag, den 17. Januar.** (5. Abonnement No. 2.) Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Frey, statt der angekündigten Vorstellung: **Des Adlers Horst.** Romantisch-komische Oper in 3 Acten v. Carl v. Holtei. Musik von Franz Gläser.

## Apollo-Saal.

Die erste Vorstellung für die Scholaren findet **Mittwoch, den 18. d., Nachm. 4½ Uhr,** statt. **Steinhausen.**

Eine in der Marienburger Niederung belagene Besitzung von 5½ Hufen culm. besten Ackers und Wiesen ist sofort zu verpachten. Zur Uebernahme der Pachtung gehört ein disponibles Vermögen von 8000 Mk. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen unter A. Z. 7. Marienburg, post. rest.

**3000 Thlr.** werden auf ein Grundstück in der Stadt Graudenz (eine Hypothek, 7000 Thlr. Taxwerth) von sogleich oder 1. April c. auf längere Zeit gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Ein Ladenlokal** in einer der frequentesten Straßen der Stadt Graudenz gelegen, in welchem seit 12 Jahren der Schnittwaaren-Handel mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist zum 1. October c. unter annehmbaren Bedingungen anderweitig zu vermieten.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Stereoskopien-Bilder,

das Neueste, was von denselben erschienen, unter welchen insbesondere die Ansichten vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein und der Juden-Kirchhof in Prag sich auszeichnen, werden täglich ausgeliehen

**Solzmarkt 14, 2 Tr. h.**

Unterricht im richtigen Schreiben und Sprechen erteilt Erwachsenen, welche entweder das in der Jugend Versäumte nachholen oder das bereits Gelernte erweitern wollen, unter Verschwiegenheit und einzeln, wo es gewünscht wird,

**C. Rumpel, Privatlehrer,**  
Fleischergasse Nr. 57.



## Der Bockverkauf

aus hiesiger Negretti-Stammherde, beginnt am 3. Februar d. J., Vormitt. 11 Uhr. Zur Abnahme im Sommer sind hier 80 Mutter-Schafe, davon 50 Stück aus der Stammherde, zu verkaufen. Das Vieh ist stark und sehr murreich.

## Briest.

**Bolchow bei Laage, Mecklenburg-Schwerin,**  
den 1. Januar 1865.  
Nächste Eisenbahn-Stationen Rostock, Güstrow und Teterow.